

Leute und Kleider auf dem Land

Bogenberg: Die Sonderausstellung „Von Kopf bis Fuß“ im Kreismuseum zeigt historisches Gewand

Wenn es draußen zu heiß ist, kann man im Kreismuseum Bogenberg angenehm kühl entspannen und eine abwechslungsreiche Sonderausstellung zum Thema Kleidung ansehen. Unter dem Titel „Von Kopf bis Fuß. Kleider & Leute auf dem Land“ zeigt das Museum seine 1909 begonnene Sammlung historischer Kleidung. Angereichert ist diese Präsentation durch eine Fotoaktion, die heutige Kleidungsstile auf dem Land (besondere Berufs-, Vereins- oder Festkleidung und Alltagskleidung) vorstellt. In einer lockeren Abfolge von kleinen Beiträgen sollen einzelne Aspekte dieser Ausstellung vorgestellt werden, die allgemeine Fragen des Kleidungsverhaltens betreffen.

Im dritten Teil dieser Sonderausstellung geht es um einzelne Kleidungsstücke und wie sie in Bezug zum Körper stehen. „Von Kopf bis Fuß“ wird die Geschichte der Hosen, der Schuhe und Strümpfe, der Kopf- und Halsbedeckungen, der Oberbekleidung und dessen, was „darunter“ ist, in Einzelaspekten vorgestellt. Beispielsweise hat der Oberkörper schon lange als „Repräsentationsfläche“ gedient, und dazu, um Aussagen zu treffen: Bei den Frauen kann das die erotische Komponente eines schönen Dekolleté sein oder die Annäherung an ein kollektives Schönheitsideal mit niedergeschnürter, extrem schmaler Taille. Auch der medizinisch und frauenrechtlerisch begründete „Kampf“ um die „Befreiung“ der Frauenkörper vom Mieder gehört dazu. Heute wird nicht mehr von außen geschnürt, sondern vielmehr Sport getrieben, manchmal auch Schönheitsoperationen unternommen, um allgemeinen Schönheitsidealen zu entsprechen. Bei den



Männern zeigte sich der Oberkörper als „Repräsentationsfläche“, zum Beispiel in den vielen gold- oder silberglänzenden Knöpfen von Beamtenuniformen oder auf Trachtenwesten und -Jacken wie auch im blütenweißen Hemd des Herrenanzugs. Jugendliche treffen auch heute noch – über T-Shirtaufricke – Statements.

Wer hat die Hosen an? Diese Frage stellt sich ein weiterer Teil der Ausstellung: Die selbstverständliche Trennung in hosentragende Männer und rocktragende Frauen ist mittlerweile aufgeweicht: In der Ausstellung zu sehen ist ein weiblicher Hosenanzug, zeitgemäße Arbeitskleidung von Frauen, und wie es dazu gekommen ist: Vor allem Jeans haben sich nach 1945 von einer anfänglichen Protestkleidung

zur universellen Unisex-Alltagskleidung entwickelt, getragen von Männern, Frauen und Kindern, von Jungen und Alten. Im Gegensatz dazu werden in der Ausstellung zwei grundsätzliche Arten von Hosen vorgestellt, die bis ins 20. Jahrhundert hinein Privileg und Ausdruck männlicher Vorherrschaft waren: Zu sehen sind Kniebundhosen, die seit dem bürgerlichen Zeitalter des 19. Jahrhunderts von den langen Hosen abgelöst wurden und nur noch in Trachten und Kinderkleidung überlebten. Doch bis ein Mann lange Hosen tragen durfte, dauerte es: In der frühen Kindheit mussten Buben noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts – wie die Mädchen – Kleidchen tragen, später bekamen sie dann kurze Hosen; erst um die Zeit der Firmung durften dann – als



Wer hat die Hosen an? Damit beschäftigt sich eine Ausstellungseinheit im Kreismuseum Bogenberg. (Bild links) – Der Oberkörper als Repräsentationsfläche: Maria Anna von Thürriegl mit niedergeschnürter Taille, Schmuck, Dekolleté, Brokat und Spitze in einem Porträt um 1770.

Schritt ins Erwachsenenleben – auch die Jugendlichen lange Hosen anziehen. Unten drunter – die Geschichte der Unterwäsche – erweist sich als kurios, denn „am Anfang war das Hemd“: Das Allzweckhemd ersetzte die Unterhose, war Ober-, Unter- und Nachthemd in einem. Erst allmählich differenzierten sich die Teile heutiger Unterwäsche heraus, die langen Unterhosen, Unterhemden, Bhs und Hüftgürtel mit Strumpfhalter der Frauen.

Beim Thema Schuhe zeigt sich, dass die Bekleidung der Füße lange Zeit sichtbares Statussymbol gewesen ist: In der Museumssammlung – die „vom Land“, aus dem Landkreis Straubing-Bogen stammt – finden sich vor allem grobe Holzschuhe mit Lederbesatz: Pantoffeln, Halbschuhe, halbhohe und hohe Stiefel – als

lesamt mehrfach geflickt. Alte Klassenfotos dokumentieren, dass Schulkinder früher im Sommer oft barfuß liefen. Die Gegenüberstellung eines sehr feinen bürgerlichen Lederstiefels der Frau des Bezirksamtmannes Nibler – Gründer des Kreismuseums – und eines völlig abgelaufenen groben einfachen Lederschuhes zeigt die (soziale) Spannbreite an, die über Schuhe ausgedrückt werden kann.

Schließlich gibt es noch eine Menge Kopfbedeckungen zu sehen, solche von Männern – bäuerliche „Felberer“, bürgerliche „Chapeau Claques“ und Bowler – und solche von Frauen: In der Museumssammlung befinden sich neben Riegelhauben vor allem Kopftücher aller Arten, Gäuboden-Hauptentücher, große schwarze Kopftücher und kleine Arbeitskopftücher. Fotos belegen den Hutgebrauch und was eine Kopfbedeckung bis weit ins 20. Jahrhundert hinein bedeutete: passend und würdig angezogen zu sein.

Dem Thema Kleidung und Bildquellen widmet sich ein weiterer Bereich der Ausstellung: Vom in Öl gemalten Porträt des 18./19. Jahrhunderts zum Porträt-Foto des 20. Jahrhunderts, von der repräsentativen und anlassgebundenen Kleidung im Fotoatelier des 19. Jahrhunderts sind Beispiele zu sehen. Schließlich können sich Besucher von den Darstellungen inspirieren lassen und im Museums-Fotoatelier „wie um 1900“ sich selbst verkleiden und fotografieren.

Das Museum hat mittwochs und samstags (14 bis 16 Uhr) und sonntags und feiertags (10 bis 12) sowie von 14 bis 16 Uhr geöffnet. Führungen für Gruppen ab zehn Personen sind nach Voranmeldung unter 09422/5786 oder 0160/97215810 möglich.